

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 88=108 (1942)

Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Italien.

Rivista Aeronautica. Istituto Poligrafico dello Stato, Roma 1942.

Die beiden ersten Hefte des Jahrgangs 1942 erscheinen im neuen Grossformat, das infolge der Rationierungsmassnahmen vorgeschrieben ist. Ausserdem fällt eine nachahmenswerte Neuerung auf: Jedem Heft liegt ein Karton bei, der in deutscher und italienischer Sprache Inhaltsangaben der einzelnen Aufsätze enthält, vorbereitet zum Ausschneiden und Einreihen in eine Kartei.

Nr. 1:

Luigi: «Die Verwendung von Torpedoflugzeugen im Kriege 1914/18». — Rougeron: «Nachtjäger und Bombenflugzeuge». Allgemeine Betrachtungen über den schlechten Wirkungsgrad von Nachtjagdflyzeugen, leider ohne positive Verbesserungsvorschläge. — Sechs Aufsätze über den Luftkrieg, entnommen den «Vie dell'Aria», von verschiedenen Verfassern, von verschiedenem Wert. — Stefani: «Die Flugzeuge der deutschen Luftwaffe». — «Die Verstellluftschraube», aus der Zeitschrift «Der Flieger». — Roberti: «Viermotorige Bombenflugzeuge und Fernaufklärer».

Nr. 2:

Francesco: «Die Kooperationsluftwaffe im heutigen Kriege». — Mecozzi: «Studien zum Tiefflug». — Rougeron: «Maschinengewehr und Flugzeugkanone». — «Die Flugzeugindustrie der Vereinigten Staaten», aus der amerikanischen Zeitschrift «Fortune». — «Die Luftfahrt nach dem Krieg vom amerikanischen Standpunkt aus», aus der amerikanischen Zeitschrift «Fortune». Oblt. Guldemann.

LITERATUR

Redaktion: Hauptmann Fritz Wille, Aarau
Instruktionsoffizier der Kavallerie

Soldatische Führer und Erzieher. Gesammelte Aufsätze von Gen. d. Art. von Cochenhausen. (Scharnhorst, Gneisenau, York, Clausewitz, Schlieffen, Hindenburg, Seeckt, Conrad von Hötzendorf.) Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg, 167 S., 9 Bilder.

Wenn wir die Führung als für Erfolg und Misserfolg von Armeen entscheidend bezeichnen, so verstehen wir eigentlich zweierlei unter diesem Begriff und legen das Gewicht bald mehr auf das eine, bald mehr auf das andere. Der Begriff Führung im oben erwähnten Sinn bezieht sich sowohl auf die Führer als auf die Führung im engeren Sinn. In diesem engeren Sinn ist sie eine objektive Grösse, messbar und vor allem erlernbar. Es ist die wissenschaftliche Seite in der Kriegführung. Darin ist auch schon das wertvolle dieses Begriffes ausgedrückt. In den Kriegsvorbereitungen kann seine Grösse als feststehende Tatsache eingesetzt werden; durch gewissenhafte Schulung kann aber auch das Wissen der zur Führung berufenen vergrössert werden. Hierin liegt aber auch die grosse Gefahr: Die Führung, die Kriegswissenschaft wird leicht überschätzt, weil sie eben verhältnismässig leicht feststellbar ist. Es werden immer raffiniertere Mittel ausgeklügelt und dadurch verfällt die Kriegswissenschaft in theoretische Künsteleien, die der Wirklichkeit nicht werden standhalten können. Als hierfür bezeichnendes Beispiel sei an die Kriegstheorien aus der Zeit der Kabinettskriege erinnert. Dabei wird übersehen, dass immer wieder über Allem die Persönlichkeit des Führers steht. Dies wird uns beim Lesen des Buches des Generals von Cochenhausen neu zu Bewusstsein gebracht. Es stellt eine Sammlung von Aufsätzen dar, die bei

Gelegenheit erschienen sind und jetzt in Buchform in einen grösseren Zusammenhang gestellt durch den gemeinsamen Grundgedanken ein abgeschlossenes Ganzes bilden.

Die Führereigenschaft ist ausschliesslich eine Frage des Charakters. Sie muss angeboren sein; wem sie fehlt, der kann sie auch nicht durch noch so eifriges Studium erwerben. Wohl aber kann sie durch entsprechende Erziehung gesteigert oder abgetötet werden. Trotz der verschiedensten Anlagen treffen wir bei allen Führern die gleichen Charaktereigenschaften an. Unter diesen steht die Bildung allen voran; nicht die schulmässige Bildung, sondern die reine Herzensbildung. Sie verleiht dem Führer die wahre Grösse. Ihr entspringt die Bescheidenheit, die einen Gneisenau, Moltke und Hindenburg kennzeichnen. Daher rührt es auch, dass diese Männer oft sehr spät erst erkannt wurden. Noch 1864 hat Moltke — obwohl schon Chef des Generalstabes — nur einen kleinen Teil an den Operationen und auch 1866 war er noch immer nur Wenigen bekannt. Aber gerade diese Bescheidenheit, die alles nur im Hinblick auf die Sache ohne Rücksicht auf die eigene Person tut, gab ihren Trägern die nötige Ruhe und im entscheidenden Augenblick die notwendige Sicherheit und Folgerichtigkeit.

Daraus entspringt eine weitere wichtige Führereigenschaft: die Kühnheit. Sie ist nicht ein kopfloses Draufgängertum. Im Gegenteil ist sie der reinste Ausdruck der auf Bildung gegründeten Sicherheit. Sie drängt auf die Entscheidung hin und erlaubt dem Führer, das einmal für richtig Erkannte ohne Zagen durchzusetzen. Sie verleiht ihm trotz allen Krisen und Rückschlägen die bei allen wahren Feldherrn bewunderte Ruhe, die sich auf ihre ganze Umgebung auswirkt. Die Grösse des Führers findet aber ihren Ausdruck in der Verehrung des einfachen Mannes in der Front. Der Führer besitzt die Liebe des Mannes, nicht weil er um seine Gunst geworben hat; oft können sogar die wahren Führer recht schroff und unnahbar sein. Es sei hier besonders an York erinnert, der trotz seiner bärbeissigen Art von seinem ganzen Korps hochverehrt wurde. Die Liebe entspringt dem Vertrauen des Mannes zu der Ueberlegenheit seines Führers und dem Bewusstsein, dass selbst in den kritischen Lagen nur das Notwendige von ihm gefordert wird. Der Soldat fühlt sich geborgen, solange er die geistige Anwesenheit seines Führers spürt.

So hoffen wir, dass dieses Buch vielen Offizieren wieder das Wesentliche seiner Führerstellung zu Bewusstsein bringt und uns wieder daran erinnert, dass wir trotz aller technischen Anforderungen die Charakterbildung in der militärischen Erziehung voranstellen müssen.

Wille.

Schweiz.

Die Sanitätstruppen. Verlag Ars Helvetica, Zürich. 98 Seiten, 26 Bilder, Preis Fr. 5.50.

Etwas skeptisch nimmt man das Buch in die Hand, da der Umschlag des Buches unglücklich gewählt ist. Liest man aber das Vorwort, so horcht man auf, da es viel verspricht. Das Buch will aufklärend, volkstümlich sein. Die Kapitel über Geschichtliches, unsere Sanitätstruppen und ihre Organisationen, Sanität im Ernstfall, das Rote Kreuz und seine Hilfsorganisationen sind im allgemeinen gut, kurz und z. T. recht erschöpfend. Das Kapitel über den schweizerischen Samariterbund dürfte sachlicher sein, man bekommt durch diesen Artikel kein Bild vom Wesen dieser Institution. Der Feuilletonstil verlässt das streng militärische Gebiet. Leider wirken einige Kapitel etwas lang, wenig sachlich und sentimental. In einem Buch, das aufklärend und belehrend sein will, wirken die beiden Gedichte als Gefühlsduselei. Auch die Bilder geben dem Buch einen etwas kalendermässigen Anschein. Dem Offizier ist dieses Buch eine kurze Orientierung über unseren Sanitätsdienst; er wird darin aufschlussreiche Auskunft finden. Auch der Sanitätsoffizier findet lehrreiche Orientierung

über die Organisation und das Arbeiten der verschiedenen Sanitätsstaffeln und besonders der Dienste hinter der Front. Mit gutem Erfolg wird er die Schrift anwenden können in Theoriestunden für die Truppe. In diesem Sinne kann das Buch empfohlen werden und ihm auch ein Erfolg in Offizierskreisen gewünscht werden.
Hptm. Andres.

Füsilier Geron und seine Kameraden. Von Martin Schips. Verlag Neue Schweizer Bibliothek. 160 S., Preis Fr. 3.60.

Der junge Schriftsteller Martin Schips, ein Nachfahr des beliebten Meinrad Lienert, erfreut uns mit einem wirklichen Soldatenroman. Er wälzt zwar keine grossen Probleme, aber er zeichnet frisch-fröhlich ein paar Schweizersoldaten mit ihren Fehlern und Vorzügen, eine Füsilierkompagnie mit ihren Freuden und Leiden, den Aktivdienst mit all seinen schönen Seiten und seinen bitteren Nöten. Wir mögen dabei dem Auslandschweizer Füsilier Geron zu guter Letzt seine Beförderung zum Gefreiten wohl gönnen und sind aber zugleich erleichtert, dass sein Dienstkamerad, der temperamentvolle Musikus, der wohl das Ebenbild des jungen Verfassers darstellt, sie nicht erhält. Soldatengeschichten, in denen wir den darin erscheinenden Gestalten und Helden die Uniform abziehen können, um sie in Zivil weiterexistieren zu lassen, ohne dass dabei der ganze Roman zunichte geht, sind lediglich Romane, die konjunkturhalber mit Uniformen und Waffen verziert oder verunziert wurden; wirkliche Soldatengeschichten aber sind nur diejenigen, in denen das Dienstelerlebnis unlösbar mit dem Romangeschehen verkettet ist. Dieser Probe aber hält der Füsilier Geron von Schips stand. Dass es ein Sanitätssoldat ist, der uns Füsiliern dieses Werklein schenkte, tut der Echtheit des Geron keinen Abbruch. Lt. Nüscher.

Vom gegenwärtigen Krieg.

Von den Karawanken bis Kreta. Berichte und Bilder zum Balkan-Feldzug, herausgegeben vom Oberkommando der Wehrmacht. 128 S., 50 Bildtafeln und eine Karte.

Aehnlich wie «Der Sieg in Polen», «Sieg über Frankreich» und «Kampf um Norwegen» bringt das Buch in einer Einleitung die Vorgeschichte des Balkanfeldzuges. In der folgenden Kriegschronik wird in enger Anlehnung an die Wehrmachtsberichte der Verlauf des Feldzuges resümiert. Der dritte Abschnitt mit den Erlebnisberichten bringt Einzeldarstellungen von der Donau bis Kreta und zeigt immer wieder den vollen Einsatz des deutschen Soldaten. Die Karte und das gute Bildmaterial ergänzen den Text und den Ueberblick über Art und Verlauf der Kämpfe.
H. Wegmüller.

Helden der Wüste. Von Hanns Gert Freiherr von Eisebek. Ohne Verlagsangabe, 83 S., kartoniert.

Viele Offiziere werden sich um Literatur aus Nordafrika interessieren, ganz besonders deshalb, weil dort an der Spitze des deutschen Expeditionskorps Generalfeldmarschall Rommel steht. Das vorliegende Buch entspricht unsern Erwartungen nur in geringem Masse. Freilich spüren wir durchwegs die für uns völlig fremden Verhältnisse, unter welchen der Kampf um Fort Capuzzo ausgetragen wird, doch vermissen wir taktische Einzelheiten, wie sie uns andere Kriegsbücher bereits boten, ganz. Das Buch, das reich illustriert ist, spricht wohl mehr zu den Angehörigen der Soldaten in Afrika als zu uns; denn wir suchen in der Kriegsliteratur doch ein Mittel zu unserer Weiterbildung.
H. Wegmüller.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.